

Universität zu Köln
IBIS - Initiative for Bilingual Studies
Englisches Seminar + Historisches Seminar I
SS 2007, Sitzung vom 03.05.2007
Veranstaltung: Berufsfeld Schule: Realitäten, Perspektiven
und Möglichkeiten als (Geschichts-) LehrerIn
Leitung: Prof. Dr. Christiane M. Bongartz, Myrle Dziak-Mahler
Protokollant: Annika Struve



**Dr. Lothar Speer, Wolfgang Knoch:
Das Modellvorhaben Selbstständige Schule –
Der richtige Weg zur Verbesserung des Unterrichts?**

Der Vortrag zum Modellvorhaben Selbstständige Schule war in zwei Teile geteilt: Der erste Vortragsteil wurde von Herrn Dr. Speer, Fachbereichsleiter für Bildung, Kultur, Schule und Sport aus Bergisch Gladbach, geleitet. In diesem Teil ging es um den theoretischen Hintergrund und die Ziele des Modellvorhabens. Anschließend stellte Herr Knoch, Schulleiter des Otto-Hahn-Gymnasiums in Bergisch Gladbach, seine Schule als Beispielschule des Modells Selbstständige Schule vor.

1. Vortrag:

Die Idee des Modells der Selbstständigen Schule entstand bereits 1995 im Zusammenhang mit dem Vorhaben „Zukunft der Bildung – Schule der Zukunft“. Eingeführt wurde das Modellvorhaben in NRW jedoch erst mit dem Schuljahr 2002/03, wobei sich 278 Schulen in NRW an dem Modellvorhaben beteiligten.

Insgesamt hat sich das Ministerium mit diesem Vorhaben drei Ziele gesetzt:

- 1) Verbesserung der schulischen Arbeit und des Unterrichts
- 2) Bessere Leistungen der Schüler (dieses Ziel ist besonders nach der ersten PISA-Studie von besonderer Bedeutung gewesen)
- 3) Mehr Zufriedenheit bei Schülern, Eltern und Lehrern

Um diese Ziele zu erreichen, wurden folgende Maßnahmen getroffen:

- 1) Schulen erhalten mehr Gestaltungsfreiräume
- 2) Besserer Einsatz von Personal- und Sachressourcen
- 3) Aufbau wirksamer Unterstützungs- und Beratungsstrukturen

Im Kooperationsvertrag mit den Schulen, wobei hier auch die Kommune als neuer Partner eingeschlossen wurde, sind fünf Arbeitsfelder aufgelistet:

- 1) Personalbewirtschaftung: Hierzu gehört, dass Schulen, im Rahmen des Stellenplans, selbstständig über Neueinstellungen entscheiden. Der Schulleiter kann somit gezielt Lehrkräfte auswählen, die in das Profil der Schule passen.
- 2) Sachmittelbewirtschaftung: Jede Projektschule hat das Recht, selber über Sachmittel zu entscheiden und kann sie so entsprechend den individuellen Schulbedürfnissen einsetzen. Die Schulen verfügen über ein bestimmtes Budget und können dieses bei nicht vollständigem Ausnutzen ins nächste Jahr übertragen, was bisher nicht möglich war.
- 3) Innere Organisation und Mitwirkung in der Schule: Ziel ist es hierbei, neue Partner zur Mitarbeit in Gremien zu gewinnen. Insbesondere sollen sich Schüler, Eltern und

- Lehrer aktiv am Schulleben beteiligen, was z.B. durch ein Elternstimmrecht auf Schulkonferenzen erreicht werden kann.
- 4) Unterrichtsorganisation und Unterrichtsgestaltung: Den Schulen werden Freiräume gegeben bei der Zusammensetzung der Lerngruppen und bei der zeitlichen und räumlichen Umsetzung des Unterrichts. Es kann beispielsweise von dem 45-Minuten-Rhythmus abgewichen werden. Zentral bleiben jedoch die Abschluss- und Abgangszeugnisse.
 - 5) Qualitätssicherung und Rechenschaftslegung: Das eigenverantwortliche Arbeiten soll durch Leistungssicherungen und Selbstevaluationen überprüft werden. Es erfolgt somit eine gewisse Dokumentation des selbstständigen Arbeitens.

Es wurde betont, dass die Schulentwicklung die Entwicklung regionaler Bildungslandschaften benötigt, so z.B. Zusammenarbeit mit anderen Schulen, mit dem Land und den Kommunen, sowie mit gesellschaftlichen Kräften wie etwa Jugendämtern oder Volkshochschulen. Als Beispiel für ein gelungenes Projekt, welches nur durch die Teilnahme an dem Modell Selbstständige Schule verwirklicht werden konnte, wurde eine Ganztagsgrundschule in Bergisch Gladbach genannt.

Die Steuerungsstruktur im Projekt gestaltet sich recht vielschichtig. So interagiert sowohl das Schulministerium mit der Schulaufsicht und diese wiederum mit den Modellschulen. Weiterhin gibt es einen Projektvorstand, der auf die Projektleitung einwirkt. Zusätzlich nehmen hier außenstehende Organisationen wie etwa die Bertelsmann-Stiftung Einfluss. Die einzelnen Modellschulen unterstehen außerdem der Steuerung regionaler Steuerungsgruppen und der Weisung der Modellregionsschulträger. Die regionalen Steuerungsgruppen, welchen auch ein Elternmitglied angehören kann, entscheiden über Inhalte, Strukturen, Organisationsformen und Ressourcenverteilungen.

Den Kommunen Bergisch Gladbach und Odenthal, welche sich als Schulträger „Bergisches Land“ zusammengetan haben, gehören insgesamt sechs Selbstständige Schulen an.

2. Vortrag:

Wolfgang Knoch stellte mit seinem Otto-Hahn-Gymnasium die Sichtweise einer Projektschule vor. Die Schule nimmt seit Beginn des Modells im Jahre 2002 an dem Vorhaben teil, im Jahre 2008 läuft das Projekt aus, wobei danach alle Schulen des Landes NRW zu Selbstständigen Schulen werden sollen, die dann jedoch Eigenverantwortliche Schulen heißen.

Um an dem Modell teilzunehmen musste 2002 der Schulträger, also die Kommune, zwei Schulen, die zur Teilnahme bereit waren, aufweisen. Aus diesem Grund schloss sich die Gemeinde Odenthal der Stadt Bergisch Gladbach an. Auch wenn die Teilnahme an dem Modellvorhaben zusätzliche Arbeit für die Schule bedeutete, so waren dennoch die Mehrheit der Lehrer, Schüler und Eltern dafür. Teilweise mussten Aufgaben der Bezirksregierung übernommen werden, wie etwa die Einstellung von Lehrkräften, dafür wurde den Schulen aber mehr Gestaltungsfreiraum gewährt. Besonders die Schulleiter wurden hier mit neuen, unter anderem juristischen Aufgabenbereichen konfrontiert. So kann sich ein Schulleiter zwar die neuen Lehrkräfte selber aussuchen, gibt es jedoch keinen passenden Bewerber, wird der Schule nicht mehr automatisch eine entsprechende Lehrkraft zugewiesen. Kommt es somit zu einer unbesetzten Stelle, erhält die Schule hierfür ein

Jahresbudget von 44.000 Euro. Bei einem Jahres-Sachmittel-Budget von etwa 30.000 Euro, wie es das Otto-Hahn-Gymnasium erhält, ermöglicht eine solche Summe die Anschaffung einer Reihe neuer Lehr- und Lernmittel.

Im Weiteren erläuterte Herr Knoch Vor- und Nachteile des Projekts sowie Änderungen und Auswirkungen für den Schulalltag.

Im Jahre 2002 wollte seine Schule beispielsweise das Fach Spanisch als weitere Fremdsprache anbieten. Dies wurde allerdings von Bezirksregierung abgelehnt. Im Zuge des Modells Selbstständige Schule konnte die Schulkonferenz dies jedoch mit einer 2/3 Mehrheit gegenüber der Bezirksregierung durchsetzen, welche nun lediglich eine beratende Funktion hatte. Ein weiteres Beispiel stellt die Flexibilität der Studentafel dar, wodurch die Schule, welche ein naturwissenschaftliches Profil aufweist, mehr Unterricht im naturwissenschaftlichen Bereich anbietet. Eine Änderung findet sich auch in der Mitgliederzusammensetzung von Fachkonferenz, wo nun jeweils ein Eltern- und ein Schülermitglied stimmberechtigt sind.

Als neue Aufgaben für den Schulleiter wurden folgende Bereiche genannt:

- 1) Dienstvorgesetzter des Personals der Schule (ein Nachteil hierbei ist die Konfliktsituation bei Beförderungen, ein Vorteil ist die gute Kenntnis des Kollegiums)
- 2) Pädagogisches Management der Schule (Personal-, Qualitäts- und Organisationsentwicklung)
- 3) Personalentwicklungs- und Personalführungskompetenz
- 4) Neue Leitungsstrukturen, mehr Leitungszeit
- 5) Neue Formen der Unterstützung (es gab z.B. Schulungen für Schulleiter in Führungskompetenz)

Der Lehrerrat nimmt gegenüber dem machtgestärkten Schulleiter Personalvertretungsrechte wahr. Die Lehrerkonferenz legt Grundsätze der Arbeitszeit und der Fortbildung fest. Außerdem gibt es eine vertrauensvolle Beratung bei Personalangelegenheiten.

Als Kriterien für eine Teilnahme der Schule an dem Projekt Selbstständige Schule gelten:

- 1) Erfahrung der Schulentwicklung
- 2) Ansätze der Selbstevaluation
- 3) Kooperative Schulleitung
- 4) Engagement und Qualifikationsbereitschaft der Lehrer
- 5) Bereitschaft zur Rechenschaftslegung
- 6) Kooperation mit Nachbarschulen (so auch Grundschulen)
- 7) Breite Mehrheit bei Lehrer- und Schulkonferenz

Die schulische Steuerungsgruppe am Otto-Hahn-Gymnasium setzt sich aus fünf Lehrern, zwei Eltern und dem Direktor zusammen. Die Schüler verzichteten auf eine Beteiligung.

Im Anschluss an den Vortrag konnten Fragen gestellt werden, wobei unter anderem darauf eingegangen wurde, dass bei der Umstellung vom bisherigen System auf das Modell der Selbstständigen Schule einerseits die Gefahr der Entwicklung von Zwei-Klassen-Schulen besteht, und andererseits die der „Kapitalisierung“, d.h. es werden Stellen offen gelassen, um das entsprechende Budget zu erhalten.